

Vorwort

Hallo und herzlich willkommen bei
"Blues Guitar Rules".

Regeln für den Blues? Nun ja, so manchem mag dies ein wenig paradox vorkommen. Gilt der Blues doch allgemein als der Inbegriff der feelingorientierten Musik schlechthin. Mal ganz davon abgesehen, dass dies vielleicht schon die Quintessenz des dir vorliegenden Buches sein könnte, kann einem der Blues bei näherem Hinsehen noch viel mehr geben als den Hinweis, doch mal zur Abwechslung anstatt an Eight-Finger-Tapping ans Bluesfeeling zu denken. Aber was kann der Blues einem dünnen, weißen Jungen wie mir noch geben?

Als ich 1989/90 am GIT in Los Angeles studierte, gab es an irgendeinem Donnerstagabend mal wieder eins der mehr oder weniger regelmäßigen Gastkonzerte. Albert Collins und Band stand auf dem Programm. Nun muss ich ganz ehrlich sagen, war mir der Name zwar schon bekannt, aber damit hatte es sich auch schon. Dass dieser Abend für mich einer der wichtigsten während meines gesamten Aufenthaltes werden sollte, wusste ich selbst bis zur ersten Zugabe noch nicht. Das Konzert war, war schon ziemlich gut gewesen, aber da Mr. Collins ja nun mal nicht gerade ein filigraner Künstler auf seinem Instrument ist, haut mich das Ganze nicht so richtig von den Socken. Zumal ich zu dem damaligen Zeitpunkt mit Blues eher Leute wie Robben Ford etc. in Verbindung brachte. Alles änderte sich jedoch beim letzten Song des Abends, bei dem Albert Collins, wie soweit ich weiß an jedem Abend, mit einem ca. 200 m langen Gitarrenkabel durch die Reihen zog und jeden einzelnen Zuschauer "anbluete". Und obwohl ich schon genau hatte, dass es mich aufgrund meines Stehplatzes vielleicht doch nicht erwischen würde, stand mir plötzlich das Gesicht von "The Iceman" persönlich in ca. 15 cm Entfernung gegenüber. Diese Entfernung ist schon ziemlich ausliefernd und jede Flucht wäre zwecklos gewesen. So sah ich also einem ziemlich überzeugenden Albert Collins in sein verlebtes Bluesgesicht, hörte ein während des Spielens in mein Gesicht gerufenes "C'mon skinny white boy, get the god damn blues" und – war erlöst, denn Mr. Collins war schon weiter zum Nächsten gezogen, um den Blues zu verkünden.

Nun hat mich dieses Erlebnis zwar nicht so bekehrt wie einst in der Kirche das Licht den Bluesbruder Jake, aber dennoch so viel "gekickt", mich mal etwas mehr mit der Materie um dem Begriff Blues auseinanderzusetzen. Denn offensichtlich war dieses Lebensgefühl so ehrlich und wichtig für Herrn Collins, dass er nicht einmal vor nichtsahnenden weißen Jungens zurückschreckte, um den Blues zu missionieren.

Teile meiner Forschung in Sachen Blues und deren Auswirkung auf die Entwicklung der Rockgitarre konntest du vielleicht schon in meinem ersten Buch MASTERS OF ROCK GUITAR nachlesen. Ähnlich wie in dem methodischen Nachfolgewerk dazu, ROCK GUITAR SECRETS, werde ich in diesem Buch weit in die Tiefe gehen, was die spielpraktischen und theoretischen Konzepte der Bluesgitarre angeht.

Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis wird dir zeigen, dass in diesem Buch alle für die Bluesgitarre wichtigen **Spieltechniken, Rhythmusgitarren- und Improvisationskonzepte** enthalten sind. Somit hoffe ich, dass BLUES GUITAR RULES deinem Anspruch an ein umfassendes Lehrbuch für die Bluesgitarre gerecht wird.



Es beginnt mit **Stage 1 – Easy Blues**, in dem ich die Entwicklung und die fundamentalen Grundlagen des Blues und der Bluesgitarre erkläre. Dieser Teil des Buches ist aufgrund seiner sehr einfachen, aber sehr authentisch klingenden Beispiele besonders gut für Anfänger geeignet.

Stage 2 – Blues & Blues Rock Styles geht mehr in die rockigere Ecke des Blues und wird dir anhand von authentisch klingenden Rhythmusfiguren und Bluessoli im Stile von Clapton, Hendrix, Robben Ford, Stevie Ray Vaughan, Gary Moore und anderen Einblick in die Konzepte und Licks dieser Gitarristen geben.

Je weiter ich mich mit dem Thema Blues beschäftigt habe, wurde mir klar, dass er nicht nur feeling- und groovemäßige Grundlage für jede Art von Rock und Pop ist, sondern dass sich an dieser doch eigentlich so simplen musikalischen Ausgangsform fast jedes Jazz- und Harmonielehrekonzert erklären lässt. Und ich als alter "Closet Jazzer" konnte nicht umhin, mich auch in dieser Richtung zu engagieren. Herausgekommen ist dabei **Stage 3 – Der Jazzblues**. In diesem Teil wird es eine Menge dem Jazz entstammender Konzepte geben, die sich allerdings auch hervorragend mit einer Strat und einem aufgedrehten Marshall verstehen.

Womit ich schon beim nächsten Punkt angelangt wäre: der beiliegenden CD. Auf ihr findest du natürlich wieder eine Menge Beispiele und Blues-Jamtracks. Um den größten Lerneffekt mit diesem Buch zu erleben, solltest du eng mit dem Buch und der CD arbeiten. Geschriebene Musik ist leider manchmal nur die halbe Wahrheit. Gerade beim Blues muss du deine Ohren zu Hilfe nehmen, um das Phrasing der Beispiele zu erfassen. Dies gilt natürlich auch für das intensive Hören von Bluesplatten, denn ohne dem geht, fürchte ich, leider nichts, gerade was das so oft gepriesene Bluesfeeling angeht.

BLUES GUITAR RULES? Regeln für die Bluesgitarre. Zum Glück bietet die englische Sprache noch eine andere Übersetzung für den Titel dieses Buches. "To rule" bedeutet ja übersetzt "regieren" bzw. in der Umgangssprache so etwas wie "amtlich sein" oder "das Beste/Coolste überhaupt sein". Das trifft zumindest meinen Kern! In diesem Sinne....

An dieser Stelle möchte ich einer Reihe von Leuten danken, die mir das Leben und das Schreiben dieses Buches entschieden vereinfacht haben. Als da wären Brigit Fischer, Olaf Krüger, Mark Skerra, Harald von Falkenstein (Peavey) sowie Dieter Roesberg (Gitarre & Bass).

Für Inspirationen diversester Art bedanke ich mich bei Albert Collins, Stevie Ray Vaughan, Carl Schroeder, Steve Vai, Paulo Gilberto, Steve Lukather, Peter Paradise sowie bei all meinen Gitarrenschülern.

Stay tuned, play hard, be real!

Peter Fischer

Copyright 1993/1998 Blues Probeserien
by AMA Rules
Verlag GmbH

Inhalt

Vorwort	3
Übersicht der Lerninhalte	6
CD-Lauffliste BLUES GUITAR RULES	9
Sechs Tips zum Üben	10
The story of the blues – Wie der Blues entstand	12
Stage 1 – Easy Blues, den Blues leicht gemacht	13
Kapitel 1 – Die Grundlagen des Blues, Teil 1	14
Kapitel 2 – Einfache Blues Rhythmuspattern	24
Kapitel 3 – Der Turnaround	31
Kapitel 4 – Easy Blues Leadgitarre	37
Kapitel 5 – Easy and Early Bluesstyles – Country und Chicago Blues	58
Stage 2 – Blues & Blues Rock Styles	69
Kapitel 6 – Die Grundlagen des Blues, Teil 2	70
Kapitel 7 – 60er und 70er Blues Rock	84
Kapitel 8 – Texas Blues	92
Kapitel 9 – Fusion Blues	100
Kapitel 10 – Modern Blues Rock	107
Stage 3 – Der Jazzblues	113
Kapitel 11 – Der Dominant-Jazzblues	114
Kapitel 12 – Der Moll-Jazzblues	121
Kapitel 13 – Der Dur-Jazzblues	125
Kapitel 14 – Jazzblues Comping	128
Kapitel 15 – Jazzblues Turnarounds	144
Kapitel 16 – Jazzblues Licks und Lines	153
Kapitel 17 – Klassische Bluessounds	165

Die Formen des Blues

Blues ist nicht nur der Begriff für ein bestimmtes Spielgefühl oder eine Stilistik, sondern wie in jeder Volksmusik haben sich hier auch typische, immer wieder gebrauchte Formen für die Strophen herausgebildet. Dieser Ablauf von Akkorden in einer bestimmten Anzahl von Takten, das sogenannte "Bluesschema", ist aber keine starre Regel, sondern kann variieren. Es folgen einige Beispiele für gebräuchliche Akkordfolgen, die unter verschiedenen Bezeichnungen alle als Bluesschema gelten können (alle Beispiele in A).

Beispiele für den Dominantblues

Der "Standard 12 bar Blues" – der "klassische" 12-taktige Blues, der landauf, landab am gängigsten ist.

Der "Standard 12 bar Blues" mit "Quick Change" – achtet auf diesem Schema auf den zweiten und die beiden letzten Takte. Der Wechsel auf die IV. Stufe in Takt 2 wird *Quick Change* – schneller Wechsel – genannt.

Der "12 bar 'King Bee' Blues" – Diese Variation klingt in der Mitte etwas "fröhlicher" als die anderen Formen. Sie geht schon ein bisschen in Richtung Jazzblues (siehe Stage 3, S. 113 ff).

Spieltechniken

Die Alternative zur "normalen" Spieltechnik, bei der ja für gewöhnlich jeder Ton angeschlagen wird, ist die Legato- (Binde-)Technik. Bei dieser Spieltechnik werden möglichst viele Töne durch Aufhämmern (Hammer On) und Abziehen (Pull Off) anstatt durch Anschlagen mit der rechten Hand zum Klingen gebracht.

Hammer Ons und Pull Offs

H = Hammer On
P = Pull Off

Grundsätzlich kannst du fast alles, was du mit Anschlägen der rechten Hand spielst, auch nur mit Hammer Ons und Pull Offs spielen. Der Klang wird dadurch fließender und weicher. Übungen, um diese Technik zu perfektionieren, findest du übrigens in meinem Buch "TOTAL GUITAR TECHNIQUE".

Slides

Eine sehr einfache, aber doch immer wieder gut klingende Spieltechnik für die E-Gitarre sind Slides (engl. Rutschen). Anstatt einen Ton direkt anzuschlagen, indem du ihn einfach nur anschlägst, kannst du in ihn auch entweder von oben oder von unten hineingleiten.

SL = Slide

Copyright 1993/1998 by AMA Verlag GmbH
Blues Probeseiten
Blues Guitar Rules

Kapitel 7

60er und 70er Blues Rock

Wie du in Kapitel 5 gesehen hast, begann der Blues relativ simpel, obwohl es – wie du vielleicht auch schon gemerkt hast – gar nicht so einfach ist, ähnlich wie die Altmeister des Blues zu klingen und an ihren Groove oder Ton heranzukommen. Dies sind nun mal die größten Schwierigkeiten, auf die man bei der Bluesgitarre stößt. Aber wie schon öfter erwähnt, helfen dir dabei deine Ohren und viel Blues spielen am meisten. Die folgenden Kapitel sind nun wieder der Blues-Stilistik gewidmet, diesmal allerdings an einer Reihe modernerer Bluescracks orientiert.

Es beginnt mit Gitarristen der 60er und 70er Jahre, die alle in ihrer Jugend quasi direkt von den in Kapitel 5 vorgestellten Musikern beeinflusst wurden. Der fundamentale Unterschied zu ihren Idolen liegt darin, dass sie zum einen teils weißer Hautfarbe waren und sich andererseits erkennbar vom traditionellen Blues weg in Richtung Blues Rock entwickelt haben, wobei sie den Blues als einen – wenn auch sehr wichtigen – Einfluss unter vielen verstanden haben. Ein wichtiges Stilmittel dieser Zeit war, neben den nun auch etwas anders klingenden Licks, das Spielen von repeating Patterns. Davon kannst du eine Menge in meinem ersten Buch *MASTERS OF ROCK GUITAR* finden.

Diese zweite Generation der Bluesgitarristen hält eine ganze Menge sehr stark vom Blues geprägter Musiker wie *Jeff Beck, Michael Bloomfield, Peter Green, Jimi Hendrix, Jimmy Page, Duane Allman, Richie Blackmore, The Rolling Stones, Carlos Santana* u. v. m. für Hörerstimme bereit. Sie alle haben in der musikalischen Aufbruchstimmung der späten 60er und frühen 70er Jahre den Blues mit den verschiedensten Einflüssen wie Klassik, Latin oder Psychedelic etc. vermengt und neu definiert. Ich habe mir als Stellvertreter für diese Zeit drei sehr unterschiedlich spielende Bluesgitarristen herausgepickt: *Jimi Hendrix, Eric Clapton* und *Duane Allman*.

Jimi Hendrix kann mit Sicherheit als der Erfinder der modernen Rockgitarrentechnik bezeichnet werden. Sein Spiel, seine relativ kurze, aber kometenhafte Karriere sowie sein Einfluss auf seine Zuhörer und folgende Gitarristengenerationen waren und sind, vielleicht mit Ausnahme von Eddie Van Halen, bis jetzt unverändert geblieben.

Nach drei Bestselleralben (siehe Diskografie), die für damalige, aber auch noch für heutige Maßstäbe musikalische und gitarristische Meilensteine setzten, sowie nach einigen mittlerweile historisch gewordenen Auftritten (z. B. Woodstock) trat ein sowohl menschliches als auch musikalisches Vakuum in Hendrix' Leben ein. Am 18. September 1970 verstarb er in Kensington, England. Die Umstände seines jähen Todes sind bis heute umstritten.

Jimi Hendrix
Playing the
Red House Blues

Copyright 1993/1998 by AMA Rules
Blues Gitarre
Verlag GLOBE

Beispiel 44 **CD** Track 6 Startzeit 00:00

gua

loco
BU BU BU
SL
SL BU BU BU

T 14 14 14 14 14 14 13 13 13 13 13 13 14
A 14 14 14 14 14 14 11 13 11 13 11 13 12
B 14 14 14 14 14 14 13 13 13 13 13 13 14

D⁷

BU BU Sm Sm
BU BU Sm
BU SL
SL

T 8(10) 8(9) 7 5 7 5 7 6 5 3 9(12) 7 x 5
A 8(10) 8(9) 7 5 7 5 7 6 5 3 9(12) 7 x 5
B 8(10) 8(9) 7 5 7 5 7 6 5 3 9(12) 7 x 5

A⁷ tr.

H SL BU H P BU BU BU RB BU RB
BU RB BU RB

T H SL BU H P BU BU BU RB BU RB
5 7 x 5 7(9) 5 5 5 7 5 8 8 5 8(10) 10 12(14) 12 11(13) 11 9 9 8 7 7 7
A H SL BU H P BU BU BU RB BU RB
5 7 x 5 7(9) 5 5 5 7 5 8 8 5 8(10) 10 12(14) 12 11(13) 11 9 9 8 7 7 7
B H SL BU H P BU BU BU RB BU RB

D⁷ A⁷

BU P P P P SL BU BU BU Sm BU
BU BU BU BU Sm

T BU P P P P SL BU BU BU Sm BU
7(9) 5 8 7 5 5 8 7 5 7 5 x 5 7 8(10) 8 8(10) 8 5 7(9) 5 Sm 7 5 5 6 7 15(17)
A BU P P P P SL BU BU BU Sm BU
7(9) 5 8 7 5 5 8 7 5 7 5 x 5 7 8(10) 8 8(10) 8 5 7(9) 5 Sm 7 5 5 6 7 15(17)
B BU P P P P SL BU BU BU Sm BU

Kapitel 16

Jazzblues Licks und Lines

So, nun geht's ans Eingemachte! In Stage 1 und 2 dieses Buches bin ich ja schon ziemlich detailliert auf verschiedene Improvisationskonzepte für den Blues eingegangen. Diese haben natürlich auch für den Jazzblues ihre Gültigkeit. Auch was den Aufbau und die Struktur einer Improvisation angeht (A – A – B – Struktur etc.), bleibt alles wie gewohnt. Die größten Hürden auf dem Weg zur fließenden Improvisation über den Jazzblues sind meiner eigenen Erfahrung nach die kleinen harmonischen Trittfallen wie II-V-Verbindungen, Zwischendominanten und Turnarounds. Um diese doch etwas schwierigeren Situationen wird es im Folgenden gehen. Musik zu lernen ist ja in vielen Bereichen dem Erlernen einer Sprache sehr ähnlich. Und genau wie beim Erlernen einer Sprache ist es keine verkehrte Sache, sich für besondere Situationen einige Phrasen draufzuschaffen, die einen durch diese Angelegenheit bringen; z. B. in so existentiellen Bereichen wie "Neulich beim Frisör" oder "Letztens beim Zahnarzt". Anlässe, bei denen man besser die richtigen Worte weiß. Daher bietet es sich auch an, sich für die o. g. harmonischen Schwierigkeiten beim Jazzblues passende Licks anzueignen.

Licks für II-V-I-Verbindungen

Im Laufe des dritten Abschnitts der BLUES GUITAR RULES sind ja im Grunde schon alle gängigen Skalenmöglichkeiten zum Jammen über die verschiedenen Akkorde aufgetaucht. Hier sind nun ein paar Licks, die diesen Stoff in die Praxis umsetzen, mit einer kurzen harmonischen Analyse. Alle Licks sind wieder im Swing Feel gespielt.

II-V-I-Licks in Dur

Alle folgenden Licks funktionieren über eine II-V-I-Verbindung in C-Dur: Dm⁷ – G⁷ – C^{Δ7} oder deren Extensions.

Lick 1

Das Interessante an diesem Lick ist der E-Dur-Dreiklang über G⁷ in Takt 2.

Beispiel 104 **CD** Track 13 Startzeit 00:00

- Dm⁷ – Dorische Skala mit Chromatik
- G⁷ – E-Dur-Dreiklang (G^{13/b9}-Sound)
- C^{Δ7} – C-Ionisch

The musical notation for Lick 1 is as follows:

- Staff 1 (Treble Clef):**
 - Measure 1 (Dm⁷): D4 (H), E4 (H), F4 (P), G4 (P), A4 (P), B4 (P), C5 (P).
 - Measure 2 (G^{13/b9}): D5 (P), E5 (P), F5 (P), G5 (P), A5 (P), B5 (P), C6 (P).
 - Measure 3 (C^{Δ7}): D5 (P), E5 (P), F5 (P), G5 (P), A5 (P), B5 (P), C6 (P).
- Staff 2 (Guitar Tablature):**
 - Measure 1: 5, 2, 3, 5, 2, 5, 2, 3.
 - Measure 2: 4, 5, 4, 7, 4, 7, 4, 5.
 - Measure 3: 5.